

- die im Ergebnis der Prüfung zu treffenden Entscheidungen und deren Voraussetzungen in der notwendigen differenzierterheit verbindlich festgelegt und damit die Orientierungsgrößen für Richtung und Umfang durchzuführender Prüfungshandlungen gesetzt sind.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die an konkrete Einzelvoraussetzungen (Verdachtshinweise) gebundenen Einschränkungen der persönlichen Rechte unbescholtener Bürger (die durch diese Einzelvoraussetzungen im Zusammenhang mit der Verdachtshinweisprüfung die Stellung eines Verdächtigen einnehmen) notwendig und legitim sind. Trotzdem kann und wird es aus Sicht des Verdächtigen bei der Beschränkung dessen Rechte nicht selten zu einer Kollision der in der generellen Untersuchungspflicht zum Ausdruck kommenden gesamtgesellschaftlichen mit dessen persönlichen Interessen kommen. Problemlos verläuft diese Kollision, wenn im Ergebnis der Verdachtshinweisprüfung der Verdacht einer Straftat begründet werden kann, oder wenn zumindest bestimmte äußere Verhaltensweisen des Verdächtigen die Verdachtshinweisprüfung gerechtfertigt haben. Komplizierter sind dagegen jene Fälle, bei denen sich der Verdacht einer Straftat im Ergebnis der Verdachtshinweisprüfung nicht bestätigt. Gerade dieses stets einzukalkulierende Ergebnis der strafprozessualen Verdachtshinweisprüfung begründet in höchstem Maße die Anforderung, die Rechtsstellung des Verdächtigen in der Untersuchungsaarbeit des MfS stets zu respektieren und insbesondere zu sicher daß gegen Verdächtige strafprozessuale Zwangsmaßnahmen nur in den gesetzlich vorgesehenen Fällen durchgesetzt werden, soweit dies überhaupt sachlich erforderlich ist.

Der einer s t raf p ro z e s s u a l e n Ve rd a c h t s h i n w e i s p r ü f u n g d u r c h d i e U n t e r s u c h u n g s o r g a n e d e s M f S h ä u f i g z u g r u n d e l i e g e n d e i n o f f i z i e l l e r a r b e i t e t e Ve rd a c h t o d e r d r i n g e n d e Ve rd a c h t e i n e r